Walter Meier

Kunstnester für Mehlschwalben – selbst gebaut

1 Rückgang der Mehlschwalbenbestände

Als der Deutsche Bund für Vogelschutz im Jahre 1974 zum ersten Mal einen "Vogel des Jahres" benannte, fiel die Wahl auf die Mehlschwalbe. Sie ist in ihrem Bestand noch nicht gefährdet, ein deutlicher Rückgang in den letzten Jahrzehnten wurde jedoch in nahezu allen Gegenden Deutschlands, wie bei zahlreichen anderen Vogelarten (BERTHOLD 1974), festgestellt.

Die Gründe für den Rückgang einer Art sind oft nicht leicht zu bestimmen. Im Falle der Mehlschwalbe dürften nahrungsökologische Gründe kaum eine Rolle spielen. Die Nahrung - überwiegend kleine Luftinsekten - hat sich sicherlich nicht wesentlich verändert. Zwar können längere Schlechtwetterperioden während der Brut- oder Zugzeit die Bestände arg dezimieren, die Verluste werden aber in den folgenden Jahren wieder ausgeglichen (EMDE et al. 1977). In erster Linie sind sicher Schwierigkeiten beim Nestbau für den Rückgang der Mehlschwalben verantwortlich: Es gibt heute kaum noch ungeteerte Dorfstraßen und ortsnahe Feldwege, auf denen die Schwalben ihr Baumaterial holen können. Nester aus Ersatzbaustoffen, z.B. sandiger Erde, fallen leicht ab. Viele Hausbesitzer dulden aus einem übersteigerten Sauberkeitsbedürfnis heraus keine Nester am Haus.

2 Kunstnester helfen Mehlschwalben

Der Abnahme der Mehlschwalbenbestände kann man recht erfolgreich durch das Aufhängen von künstlichen Nestern entgegenwirken (LÖHRL 1954, v. GUNTEN 1963, FRANKE 1969, RHEINWALD 1974, TREITZ 1979, RANFTL 1976). Deutlich zeigen dies die Vergleichszahlen der Edertaler Ortsteile Anraff und Mehlen. Sie haben etwa gleiche Lage, Einwohnerzahl (ca. 400) und Struktur. Die folgende Tabelle zeigt ein deutlich schlechteres Brutergebnis in Mehlen.

Jahr	Anraff besetzte Naturn.	Anraff besetzte Kunstn.	Mehlen (ohne Neubaugebiet Lieschensruh) besetzte Naturn.
1970	35	23	25
1971	15	32	17
1972	31	26	≈20
1973	32	32	25

Zusätzlich zur Steigerung des Brutbestandes bieten Kunstnester noch zahlreiche Vorzüge:

a) Man kann sie an Stellen anbringen, an denen der Schmutz der Schwalben nicht stört.

b) Der Haussperling kann sie nicht benutzen. Die Schwalben können die freien Nester im Frühjahr sogleich beziehen und früher mit der Brut beginnen.

c) Feinde wie Waldkauz oder Buntspecht können sie nicht zerstören.

d) Die Nester lassen sich zur Kontrolle und Reinigung leicht abnehmen.

3 Selbstbau von Mehlschwalbenkunstnestern

Schon seit einigen Jahren hatten sich die Mitglieder der Natur- und Vogelschutzgruppe Edertal das Ziel gesetzt, künstliche Mehlschwalbennester selbst zu bauen. Einen ersten Erfolg verdanken wir R. JÄGER (Twiste), der uns eine Methode zum Selbstbau vorführte (s. auch ANONYMUS 1979).
Kurz gesagt verfährt man so:

Ein Sägemehl-Gips-Brei wird auf eine Nestform aufgetragen. Nach dem Erstarren nimmt man die Nestschale ab, läßt sie trocknen und klebt je zwei an ein Winkelbrett. Das geht problemlos und schnell. Einziger Nachteil: Die Nestschalen lassen sich nicht vom Winkelbrett zur Kontrolle oder Reinigung abnehmen. Dies ist jedoch nötig, sollen die Nester einige Jahrzehnte ihre Funktion erfüllen. Es kommt nicht selten vor, daß tote Schwalben im Nest zurückbleiben und so ein weiteres Besetzen verhindern (s. Bildseite 104, unten).

Gegenüber o.g. Bauweise erscheint uns eine Herstellung aus

Pappmaché nicht vorteilhafter (RANFTL 1969, TREITZ 1979). Für uns kam daher nur eine Bauweise in Frage, die das Reinigen gestattet. Sie soll im Folgenden näher erläutert werden.

3.1 Bau der Form

Eine gute Form ist das Kernstück der Arbeit. Sie muß zunächst angefertigt werden. Es empfiehlt sich, bei einem Schreiner Quader aus Pappelholz winklig schneiden zu lassen und diese dann mit Stemmeisen und Raspel so zu bearbeiten, daß bis auf eine untere und hintere flache Seite alle übrigen gerundet werden. Ganz wichtig ist, daß sich der Block nach oben und nach vorn verjüngt, damit sich später die Nestschalen leicht lösen lassen. Maximale Maße des bearbeiteten Blocks (= Innenmaße des Nestes): Breite 13,0 cm, Tiefe 11,0 cm, Höhe 7,7 cm. Wenn der Formkern fertiggestellt ist, zeichnet man sich den Umriß der unteren und hinteren Seite auf ein Papier und zieht im Abstand von 1,5 cm je eine zweite Linie und schneidet hiernach aus. Nach diesen Schablonen werden aus einer Sperrholz-, Span- oder Tischlerplatte die beiden Grundbretter geschnitten (bei einem die Brettstärke in der Länge dazurechnen) und auf die flachen Seiten des Formkerns aufgeleimt und festgeschraubt. Damit man die Form sicher halten kann, wird in jedes Grundbrett ein daumenstarkes Loch gebohrt.

Nun fehlt noch das Positiv für das Einflugloch. Von einer Jägerzaunlatte (2,1 cm hoch) läßt sich mit einer flexiblen Säge das passende Stück abschneiden. Es wird auf dem 1,5 cm überstehenden Grundbrett seitlich oder in der Mitte angebracht. Im ersten Fall braucht man aber noch eine zweite Form, an der es auf der gegenüberliegenden Seite sein muß (rechte und linke Form).

Nun wird die Form sorgfältig glattgeschmirgelt und anschließend zweimal lackiert.

3.2 Herstellen der Kunstnester

Die Praxis hat gezeigt, daß es rationeller ist, den Herstellungsprozeß in mehrere, zeitlich voneinander getrennte Arbeitsschritte zu gliedern, anstatt ein Nest in einem Arbeitsgang fertigzustellen.

Für die Fertigung der Nestschalen empfiehlt sich ein Gemisch aus 2/5 Gips, 1/5 Kleber für Gipskartonplatten und 2/5 Sägemehl. Pro Nest benötigt man ca. 500 ml. Dazu kommt noch ein Eßlöffel braunes Trockenfarbpulver. Die trockene Mischung wird in die halbe Volumenmenge Wasser eingestreut und zu einem cremigen Brei vermengt. Er wird mit einer Spachtel auf die Form aufgetragen, die vorher mit Salatöl als Trennmittel gut eingerieben wurde. Da die Mischung ca. 15 Minuten weich bleibt, kann eine Person bis zu drei Nestschalen gleichzeitig herstellen. Bei einer reinen Gips-Sägemehl-Mischung dagegen muß man sich beeilen, um eine Nestschale zu schaffen (s. ANONYMUS 1979). Nach 20 - 30 Minuten lösen sich die Nestschalen nach leichtem Klopfen mit einem Gummihammer von den Formen. Sie werden innen und am Flugloch mit einer Drahtbürste aufgerauht, damit sich die Schwalben gut festkrallen können. Die Form muß sogleich gründlich gereinigt werden, damit die Voraussetzung für ein leichtes Ablösen wieder gegeben ist. Fertige Nestschalen trocknen nach 1 - 2 Tagen im Heizungsraum aus.

Die benötigten Bretter läßt man am besten von einem Schreiner zuschneiden, denn alle Teile sollen beim Zusammenbau genau zueinander passen.

Eine wasserfeste Verlegeplatte (205 x 92,5 x 1,3 cm) wird in der Mitte der Länge nach durchgeschnitten. Von den beiden Hälften werden Bretter von 11,5 und 13 cm Breite abgetrennt. Diese ergeben die Winkelbretter, wobei das schmalere Brett auf die Schnittkante des breiteren geleimt und genagelt wird.

Die Maße der 3,2 mm starken Hartfaserbrettchen müssen denen der Nestschalen und des Winkelbrettes angepaßt sein. Maximale Größe ist 19,3 x 12,5 cm und 16,5 x 9,8 cm.

In die größeren Brettchen wird noch eine halbrunde Reinigungsöffnung geschnitten. Wenn man mehrere Bretter in einen Rahmen

---

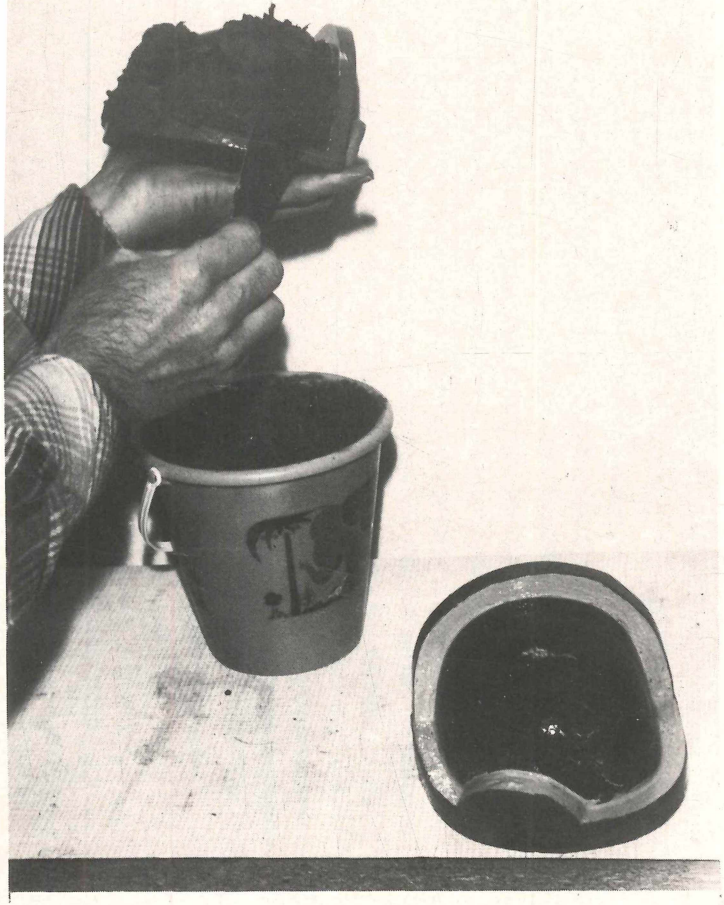
Folgende Bildseite:

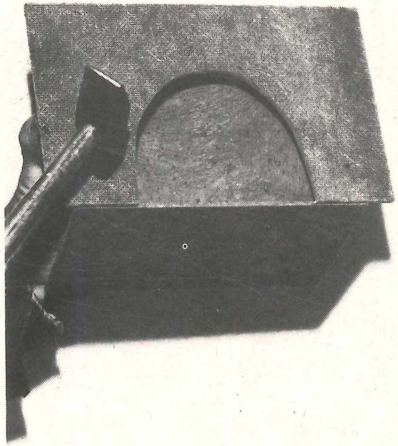
Herstellung von Kunstnestern für Mehlschwalben

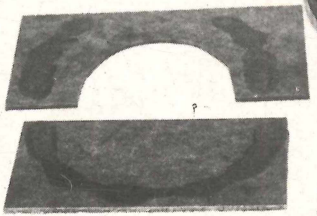
Oben: Auftragen des Gips-Sägemehl-Breis auf die Form für die Nestschale

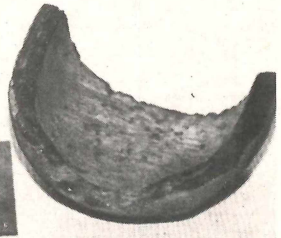
Unten: Zusammenbau des Kunstnestes

Fotos: Wilhelm Kratz









einspannt und eine Stichsäge benutzt, geht es recht schnell. Denselben Rahmen kann man benutzen, um mit Hilfe einer Schablone die Nagelpunkte in die Hartfaserplatten einzustechen. Dies ist erforderlich, da man sonst nur schwerlich dünne Nägelchen hineinschlagen kann.

Nach diesen vorbereitenden Arbeiten kann nun der eigentliche Zusammenbau beginnen.

Auf die Ränder der Nestschale wird ein Kontaktkleber aufgetragen und kurz auf die Hartfaserbrettchen gedrückt. Nach 10 Minuten Ablüftungszeit preßt man die Nestschale auf die Brettchen. Nun werden noch 10 2 cm lange Nägel in die vorgestanzten Löcher geschlagen, damit bei eventuellem Lösen des Klebers die Nester nicht abfallen.

Die jetzt geschlossenen Nester legt man passend auf die Winkelbretter und bohrt acht 2 mm-Löcher für die Hakennägel vor. Außerdem wird jedes Winkelbrett am Rand mit acht 4 mm-Löchern versehen, die der Befestigung an der Hauswand und/oder an der Dachtraufe dienen.

Wenn alle Bretter jeweils die gleichen Maße aufweisen, kann man dieses Vorbohren auch wieder mit einer Schablone vorweg rationeller durchführen.

Leider sind im Handel keine kurzen Hakennägel zu bekommen. Man kann aber auch längere benutzen, nur muß man die herausragenden Spitzen dann absägen. Durch seitliches Wegdrehen der äußeren Nägel oder durch Herausziehen nach vorn lassen sich die Nester bequem abnehmen, um so die Winkelbretter leichter anbringen und die Nester später reinigen zu können.

3.3 Bau weiterer Formen

Mit der gleichen Mischung, wie sie zum Schalenbau verwendet wird, lassen sich auch leicht Formkerne herstellen. Eine glat-

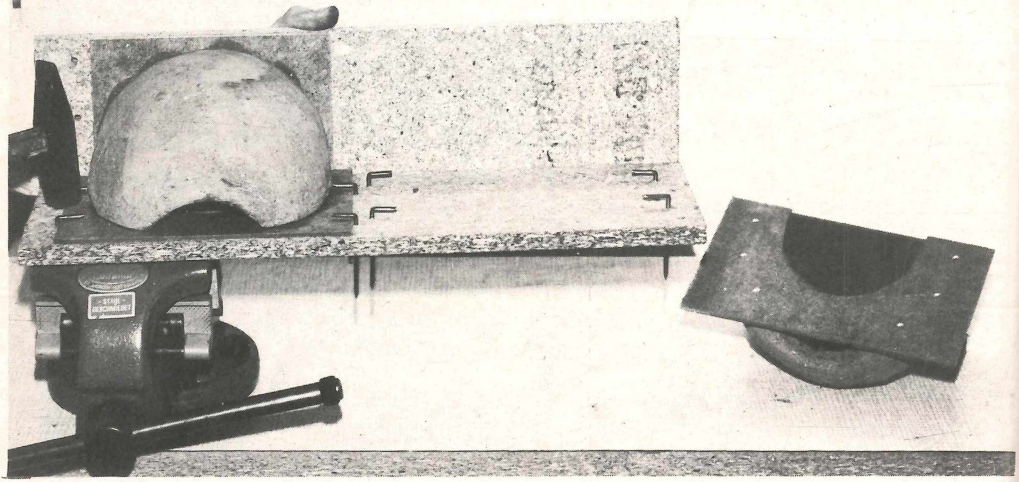
---

Folgende Bildseite:

Oben: Kunstnester unmittelbar vor der Fertigstellung

Unten: Von Mehlschwalben bereits benutzte Kunstnester
(In dem linken Nest befindet sich eine tote Schwalbe.)

Fotos: Wilhelm Kratz



te Nestschale wird hinten mit einem Brettchen geschlossen und innen lackiert. Man füllt das Nest randvoll mit einer dünnflüssigen Mischung und drückt ein vorher passend geschnittenes Grundbrett, das einige Schrauben als Anker enthält, fest auf den oberen Rand. Das Einflugloch muß natürlich abgedichtet sein (Blech oder Klebeband). Nach dem Abbinden versucht man, durch leichtes Klopfen auf die Nestschale das Lösen des Kernes zu erreichen. Etwaige Löcher auf der Oberseite spachtelt man gleich zu und läßt ihn mehrere Tage austrocknen. Dann wird das hintere Grundbrett aufgeklebt und festgenagelt und die Form gestrichen.

4 Herstellungskosten, Haltbarkeit

Ein Mehlschwalbenkunstnest kostet im Handel z.Z. (einschl. Frachtanteil) ca. 17,- DM. Die Materialkosten für oben beschriebene Ausführung liegen bei etwa 2 DM. Für die Herstellung eines Nestes benötigt eine Person ungefähr eine Stunde. Arbeitet man jedoch im Team, dann verringert sich die Arbeitszeit noch um 10 - 15 Minuten. Wenn man die eigene Arbeitsleistung nicht in Rechnung stellt, spart man an einem Nest rund 15 DM.

Da die Nester nicht der unmittelbaren Witterung ausgesetzt sind, dürfte ihre Haltbarkeit praktisch unbegrenzt sein. LÖHRL (1954) stellte fest, daß Gipsnester noch nach 15 Jahren brauchbar waren. Seit zwei Jahren liegen Materialproben im Freien. Sie sind noch so fest wie am Anfang.

5 Annahme der Nester

Die Erfahrungen mit der Annahme der Nester sind unterschiedlich. Wenn die Mehlschwalben am Bauen sind, nehmen sie ein Kunstnest, das in unmittelbarer Nähe aufgehängt wird, oft sofort an. Andererseits hängen in Affoldern schon 3 Jahre Kunstnester neben Naturnestern, ohne daß sie die Mehlschwalben beachtet hätten. Sind die Kunstnester jedoch einmal bewohnt gewesen, dann ziehen die Schwalben in den folgenden Jahren gewöhnlich wieder ein.

6 Kunstnester auch für Rauchschwalben

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß man mit den gleichen Bauma-

terialien einfach, schnell und billig Rauchschwalbennester herstellen kann (MEIER 1979). Vogelfreunde, die am Bau künstlicher Schwalbennester interessiert sind, können beim Verfasser Formen beziehen.

7 Literatur

Anonymus (1979): Schwalbennester aus Esslingen. Wir und die Vögel 11, Heft 2, S. 24-25.

Berthold, P. (1974): Fortschreitende Rückgangserscheinungen bei Vögeln: Vorboten des "Stummen Frühlings". DBV-Jahresheft 1973/74, S. 41-49.

Emde, F., Möbus, K., Scholz, G., Wilhelmi, W. u. M. Wilke (1977): Avifaunistischer Sammelbericht für den Kreis Waldeck-Frankenberg und den Raum Fritzlar-Homberg über den Zeitraum von August 1975 bis Juli 1976. Vogelkundliche Hefte Waldeck-Frankenberg/Fritzlar-Homberg 3, S. 126.

Franke, H. (1969): Die Auswirkungen des Anbringens künstlicher Schwalbennester auf den Bestand der Mehlschwalbe (Delichon urbica) und Rauchschwalbe (Hirundo rustica). Ornith. Mitt. 21, S. 61-62.

von Gunten, K. (1963): Untersuchungen an einer Dorfgemeinschaft von Mehlschwalben, Delichon urbica. Ornith. Beob. 60, S. 1-11.

Löhrl, H. (1954): Erfahrungen mit künstlichen Schwalbennestern. Ornith. Mitt. 6, S. 5-6.

Meier, W. (1979): Schwalbennester serienweise. Wir und die Vögel 11, Heft 5, S. 27.

Ranftl, H. (1976): Schutz und Förderung unserer Schwalben. Welt der Tiere 3, Heft 1, S. 19-20.

Rheinwald, G. (1974): Die Mehlschwalbe - Vogel des Jahres 1974. DBV-Jahresheft 1973/74, S. 38-40.

Treitz, P. (1979): Die Rauchschwalbe - "Vogel des Jahres" 1979. Sachunterricht und Mathematik in der Primarstufe 7, S. 367-368.

Anschrift des Verfassers:

Walter Meier, Pfarräcker 19, 3593 Edertal-Affoldern

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Hefte Edertal

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Meier Walter

Artikel/Article: Kunstnester für Mehlschwalben — selbst gebaut 98-106